

1.Petri 5, 8-11+14

Inhalt: Seid nüchtern und wachet!

1.Petri 8 Seid nüchtern und wachet! Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen könne; 9 dem widerstehet, fest im Glauben, da ihr wisset, daß eure Brüder in der Welt die gleichen Leiden erdulden. 10 Der Gott aller Gnade aber, der euch zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus berufen hat, wird euch selbst nach kurzem Leiden zubereiten, festigen, stärken, gründen. 11 Sein ist die Kraft von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

14 Friede sei mit euch allen, die in Christus Jesus sind!

Durch unseres treuen Gottes Gnade und durch sein großes Erbarmen dürfen wir wieder das Ende eines Jahres und den Anfang eines neuen Jahres erleben. Es ist mir ein inneres Bedürfnis, in diesen Stunden mit einem Wort Gottes das letzte Mal in diesem Jahr mit euch zu reden.

Wenn ich meine Ausführungen aus dem eben verlesenen Textwort entnehme, tue ich das einzig aus dem Grunde, weil uns die Erfahrungen in der Gemeinde, die wir in dem nun zu Ende gehenden Jahr miteinander durchlebt haben, dazu Veranlassung geben. Diese Erfahrungen sind uns ja bekannt, so daß es sich erübrigt, jetzt auf Einzelheiten derselben hinzuweisen. Wir haben die Erfahrungen in der Gemeinde gewiß noch nicht vergessen. Nebst ernststen Krankheitsnöten einzelner unserer Geschwister konnte und durfte der Tod in diesem Jahr einige aus unsern Reihen herausreißen. Eine Zahl, die für sich redet. Jedes von uns weiß, wie es von diesen Erfahrungen beeindruckt wurde.

Im Lichte dieser Erfahrungen beurteilt, ist der Hinweis auf diese Worte von Petrus an dieser Jahreswende für uns gewiß zeitgemäß, denn diese Erfahrungen sind klare Beweise dafür, daß wir in den Zeitabschnitten leben, in denen der Widersacher der Gläubigen, der Teufel, umhergeht wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er von ihnen verschlinge. – Wenn sich das Wort Gottes zeitgemäß erfüllt, entspricht es der Ordnung, daß wir auch auf die zeitgemäße Bedeutung des Wortes Gottes hingewiesen werden. So müssen wir es ganz bestimmt als Leitung des Heiligen Geistes ansehen, wenn wir vor zwei Jahren am Silvester auf die zeitbezeichnenden Worte in Jh.9,4 hingewiesen haben, wo Jesus lehrte:

«Ich muß wirken die Werke dessen, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist, es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.»

und das gleiche gilt auch für die Worte, die wir am letzten Sylvesterabend aus Rm.13,9-14 betrachtet haben, wo Paulus schreibt:

«Rm. 13,9 Denn die Forderung: «Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen, laß dich nicht gelüsten» (und welches andere Gebot noch sei), wird zusammengefaßt in diesem Wort: «Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!» 10 Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses; so ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

11 Und dieses sollen wir tun als solche, die die Zeit verstehen, daß nämlich die Stunde schon da ist, wo wir vom Schlafe aufwachen sollten; denn jetzt ist unser Heil näher, als da wir gläubig wurden; 12 die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe. So lasset uns nun ablegen die Werke der Finsternis und anziehen die Waffen des Lichts;

13 laßt uns anständig wandeln als am Tage, nicht in Schmausereien und Schlemmereien, nicht in Unzucht und Ausschweifungen, nicht in Hader und Neid; 14 sondern ziehet den Herrn Jesus Christus an und pfeget das Fleisch nicht bis zur Erregung von Begierden!»

Nun ist die Nacht wieder um ein ganzes Jahr vorgerückt und entsprechend der Tag ein Jahr nähergekommen. Der Beweis dieser Tatsache sind eben die Erfahrungen, die wir auch in diesem Jahr als Erfüllung des Wortes Gottes gemacht haben. Darum dürfen wir es auch als Führung des Heiligen Geistes ansehen, wenn wir an dieser Jahreswende durch diese Worte Gottes aus dem 1. Petrus-Brief unterwiesen werden.

Je mehr wir uns dem Tag nähern, an dem das uns in Christo erworbene Heil in der Gemeinde offenbar werden soll, müssen wir es erfahren, daß unser Widersacher, der Teufel, umhergeht wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er von uns verschlinge. Das tut dieser Widersacher nicht nur dadurch, daß er die Gläubigen mit allerlei Lügenlehren verführt und sucht, sie zu Falle zu bringen, sondern er sucht sie besonders auch durch die Leiden und Trübsale, die er ihnen auf mannigfaltige Weise bereitet, zu verschlingen. Dieses Verschlingen besteht darin, daß der die Kinder Gottes in ihrem Glauben an den ganzen Sieg der Erlösung zum Abfall bringt und sie nicht mehr mit dem Sieg der Leibesverwandlung beim Kommen des Herrn rechnen sollen. Durch nichts wird das diesem Widersacher so leicht gelingen, als durch schwere Leiden und Trübsale am Fleische. Das zeigt der Zusammenhang, in dem diese Worte stehen, recht klar.

Wenn wir darum in diesen Worten von Petrus ermahnt werden:

«Seid nüchtern und wachet!»

ist in dieser Ermahnung die Stellung gezeigt, in der die Kinder Gottes sein müssen, oder die sie im Hinblick auf das Verhalten und die Absicht des Widersachers mehr und mehr erstreben müssen. Wenn das Nüchternsein die Kinder Gottes vor dem Verschlungenwerden durch den Widersacher schützt und bewahrt, kann diese Stellung der Nüchternheit nur darin bestehen, daß sie in der rechten Stellung zum Wort Gottes und zur Wahrheit der GANZEN Erlösung sind, insonderheit aber auch zu der im Wort Gottes bezeugten Wahrheit der Leiden und Trübsale am Fleische. Nüchtern sind die Kinder Gottes dann, wenn uns diese Wahrheiten in der ganzen Bedeutung durch den Geist der Wahrheit aufgeschlossen und beleuchtet wird und wir daran nicht zweifeln, sondern gläubig darauf eingehen. Alle Unkenntnis und alles Zerstreutsein in eigenen Ansichten und Auffassungen unbiblischer Lehreinflüsse ist nicht das Nüchternsein, sondern das Verblindet- und Verfinstertsein der Kinder Gottes. In dieser Stellung der Unnüchternheit ist ihnen das Umhergehen ihres Widersachers samt seinen Absichten unbekannt, sie sind diesem Walten des Teufels gegenüber gleichsam Schlafende. Deshalb lautet die Ermahnung nicht nur:

«Seid nüchtern!»

Petrus fügt noch an:

«... und wachet!»

Demnach bewirkt die Unnüchternheit der Kinder Gottes die Stellung im Schlafzustand und die Nüchternheit den wachenden Zustand gegenüber den Absichten des Widersachers. Unnüchtern ist es auch, wenn wir auf Grund der erlangten Wahrheitserkenntnisse der Meinung sind, als würde es nun bei uns an nichts mehr mangeln und könnte es dem Teufel nicht mehr gelingen, uns am Erreichen des Zieles: bereit zu sein, wenn der Herr kommt, zu

hindern! Unnüttern wären wir in unserer Stellung, wenn wir die Leiden und Trübsale am Fleische zu leicht nehmen würden, und zwar in dem Sinn, daß wir die Ansicht vertreten, als knnte und vom Teufel durch den Einfluß der Leiden und Trübsale innerlich und äußerlich gar kein Schaden mehr zugefügt werden.

Auch wäre es der Ausdruck von Unnütternheit, wenn wir auf Grund der von uns erlangten Erkenntnis der Meinung wären, als seien wir schon vollendet. Selbst das wäre noch Unnütternheit, wenn wir auf Grund dessen, daß wir schon einige Leidenschulen durchlebt und darin Gottes Durchhilfe erfahren haben, in der Täuschung dahinleben würden, als hätten wir schon den Glauben, der die Welt überwunden hat.

All dieser Unnütternheit gegenüber, die bei uns Kindern Gottes leider keine Seltenheit sind, gilt es in unserer Zeit nüttern zu sein und zu werden, es gilt diesen Schlafzuständen gegenüber Wachende zu sein. Denn auf Grund der vorgerückten Nachtzeit und des näher kommenden Tages dürfen wir dessen versichert sein, daß unser Widersacher, der Teufel, auch in dem nun beginnenden neuen Jahr wiederum nicht untätig sein wird. Im Gegenteil, er wird noch eifriger sein im Umhergehen, und sein Löwengebrüll, sein Verlangen nach Beute wird größer und stärker werden, seine Schlingen, die er den Kindern Gottes leben wird, um sie zu verschlingen, werden noch gefährlicher werden. Das heißt mit andern Worten: die Erfahrungen, die noch in den Leiden und Trübsalen durchlebt werden müssen, werden gewiß auch im neuen Jahr nicht weniger sein. Der Widersacher wird sich immer wieder neuer und noch wirksamerer Mittel bedienen, um uns Kinder Gottes im Glauben zu verschlingen, daß wir nicht bis zum ganzen Sieg der Erlösung, nämlich bis zum Leben- und Übrigbleiben, ausreifen sollen.

Wenn wir darum heute am Jahresschluß und am Anfang eines neuen Jahres ermahnt werden, nüttern zu sein und zu wachen, so müssen wir uns darüber klar sein, daß das bei uns die Stellung ist, wie wir ja vor noch nicht allzu langer Zeit ausführlich darauf hingewiesen wurden, nämlich, daß wir die GANZE Waffenrüstung Gottes ergreifen und sie anziehen sollen, denn nur in DIESER Ausrüstung können wir in den Zeiten der Leiden und Trübsale, auch im neuen Jahr, alles wohl ausrichten und das Feld behalten, und können allen listigen Anläufen des Bösewichts widerstehen und seine feurigen Pfeile auslöschen, so wie dies letztere nur dann möglich ist, wenn wir u.a. mit dem Schild des Glaubens ausgerüstet sind, können wir dem Umhergehenden Widersacher, dem Teufel, der uns in den Leiden und Trübsalen verschlingen will, auch nur durch den Glauben widerstehen. Denn Petrus ermahnt uns:

«Dem widerstehet fest im Glauben!»

Es ist der Glaube daran, daß uns der Gott aller Gnade zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo berufen hat. Diese ewige Herrlichkeit Gottes in Christo, zu der wir von ihm berufen sind, ist aber der Sieg des Lebens über den Tod in der Erfahrung der Leibesverwandlung bei der Wiederkunft unseres Herrn und Retters vom Himmel herab. Weil dieses Heilswalten Gottes dem Widersacher, dem Teufel, nicht unbekannt ist, geht sein Bestreben nur dahin, uns Kinder Gottes am Erreichen dieses Zieles zu hindern. Dafür sind ihm die von ihm bewirkten mannigfaltigen Leiden und Trübsale am Fleisch auch im neuen Jahr ein wirksames Mittel. So wie in dem nun zu Ende gehenden Jahr, wird es auch wieder im neuen Jahr sein.

Wo immer er sich als Widersacher bei seinem Umhergehen als die Macht und Gewalt des Todes in unserer Erfahrung beweisen kann, will er auch uns so beeinflussen, daß wir es versäumen sollen, der ewigen Herrlichkeit Gottes teilhaftig zu werden, zu der wir doch berufen sind. Daraus können wir nun erkennen, wie wichtig es ist, daß wir, besonders am Wechsel der Zeiten, auf den Ernst solcher zeitgemäßen Worte Gottes hingewiesen werden. Ihr müßt uns da recht verstehen; wir haben keine besondere Freude daran, immer wieder aufs neue, besonders am Wechsel der Zeitabschnitte, auf den Ernst des Wortes Gottes und auf die Leiden und Trübsale am Fleische hinzuweisen. Aber das zeitgemäße Walten unseres Gottes, ebenso wie auch das zeitgemäße Gebaren und Verhalten des Widersachers, des Teufels, das wir in unserer Erfahrung erleben, veranlassen uns zu solchen Betrachtungen.

Und nicht zuletzt ist die Veranlassung dazu der Eifer, den wir für das Zustandekommen des Heuses Gottes und die endliche Erfüllung seiner Heilsverheißung in Christo Jesu haben, nämlich, daß sich in unserer Zeit, in der wir durch die Gnade des Herrn zu leben bestimmt sind, in unserer Erfahrung endlich der ganze Sieg der in Christo vollbrachten Erlösung im Sieg des Lebens über den Tod auswirken möge. Nur darum geht es uns.

Nichts dürfen wir in der Wortverkündigung unterlassen, was zur Überwindung des Widersachers, des Teufels, der seine Macht und Kraft besonders in den Leiden und Trübsalen beweist, nötig ist, um trotz aller Leiden und Trübsale, die wir auch in neuen Jahr am Fleische wieder erdulden müssen, doch in den Besitz der ewigen Herrlichkeit in Christo zu gelangen. Die Leiden und Trübsale die wir besonders in den letzten Jahren in der Gemeinde durchkosten mußten und die Machtbeweise des Widersachers, des Teufels, die er als siegende Todesmacht darin bewiesen hat und beweisen konnte, sind zu groß und zu mannigfaltig, um gleichgültig und oberflächlich daran vorbeizugehen.

Gerade unter dem Einfluß der am Fleische bewirkten Leiden sind bis heute unter uns schon so viele Entscheidungen gefallen und konnte der Widersacher schon an so vielen Kindern Gottes seine todwirkende Macht am Fleische beweisen, ehe sie die ewige Herrlichkeit Gottes in Christo erlangt hatten.

Soll und darf uns das gleichgültig und untätig lassen? –

Soll es darum nicht das Gebiet für uns sein, mit dem wir uns immer wieder an der Jahreswende, wo wir Rückblick und Ausblick halten, auseinandersetzen?

Zu eindrucksvoll ist die Bilanz der Erfolge des Widersachers von diesem nun zu Ende gehenden Jahr, so daß wir dieses Gebiet im Ausblick auf das vor uns liegende neue Jahr gründlicher denn je beachten wollen.

Ist es darum für uns, die wir durch des Herrn Gnade das Ende dieses Jahres und den Anfang eines neuen Jahres erleben dürfen, ein erstes Herzensanliegen, auch im neuen Jahr von dem Widersacher, der immer noch wie ein brüllender Löwe umhergeht, in den Leiden und Trübsalen am Fleische nicht verschlungen zu werden, dann vergessen wir es das ganze neue Jahr hindurch nicht, was es nach der Ermahnung von Petrus für uns bedeutet,

‘nüchtern zu sein’

‘zu wachen’

und

‘dem Widersacher im Glauben fest zu widerstehen’.

Darin wollen wir für das neue Jahr unsere Aufgabe sehen. Und mit dem Gelübde: diese Aufgabe im neuen Jahr um jeden Preis treu erfüllen zu wollen, wollen wir nun gemeinsam über die Schwelle des neuen Gnadenjahres treten. Dann dürfen wir es das ganze neue Jahr hindurch erfahren, daß uns der Gott aller Gnade, der uns zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo berufen hat, in allen Leiden und Tübsalen, die wieder durchgekostet werden müssen, vollbereiten, stärken, kräftigen und gründen wird. Und es wird uns dann stets mit Dankbarkeit und hoffnungsvoller Zuversicht erfüllen, daß diesem Gott die Macht ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Diese Macht, die Petrus im 1. Kapitel dieses Briefes die bewahrende Macht Gottes nennt, durch die wir Kinder Gottes bewahrt werden sollen zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit, hat Gott in dem nun zu Ende gehenden Jahr auf so köstliche Weise unter Beweis gestellt. Denn nicht nur der Widersacher, der Teufel, hat in diesem Jahr seine Erfolge zu verzeichnen, sondern auch Gott hat in schwersten Leidenschulen seine große Wunderkraft in treuem Durchtragen offenbart und hat damit bewiesen, daß bei ihm kein Ding unmöglich ist und daß er stärker und größer ist als die wirkenden Krankheits- und Todesgewalten.

Diese von uns erfahrenen Gnadenerweisungen sind uns gerade an dieser Jahreswende nicht nur Ursachen zu großer Dankbarkeit, sondern sie sollen die unerschütterliche Grundlage für unseren Glauben und unsere Hoffnung im neuen Jahr sein.

Im Blick auf diese unwandelbare Treue Gottes wollen wir nun wieder miteinander mit zuversichtlicher Freude und Hoffnung über die Schwelle des neuen Jahres treten und uns für die gemeinsame Wanderung im neuen Jahr kindlich und vertrauensvoll der Führung und Leitung unseres treuen Hirten anvertrauen.

* * * ○ * * * * * * ○ * * *

